**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 51

Artikel: Der Steinbruch

Autor: Haig, Albert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756671

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



### Der Steinbruch

VON ALBERT HAIG • BERECHTIGTE UEBERTRAGUNG VON FRANK ANDREW

Jim war ein Pechvogel, sonst hätte man ihn überhaupt nicht erwischt. Und obendrein lief seine Bewährungsfrist erst ein paar Wochen später ab, so daß er insgesamt wahrhaftig sieben Jahre Strafe vor sich hatte. Immerhin, die ersten zwei saß er ganz brav und ruhig ab; bei diesen elendigen Zeiten sind drei Mahlzeiten im Tag, eine warme Zelle und saubere Kleidung schließlich nicht zu verachten, auch wenn man dafür Tüten kleben und Säcke nähen muß. Aber dann kam das Kommando zum Steinbruch! Alle Insasen der Anstalt duckten sich schon bei dem Wort allein vor Schrecken zusammen. Den ganzen Tag unter Bewachung die schweren Granitblöcke in die Eisenbahnwaggons verladen, bis alle Knochen im Leibe zu brechen schienen, bis man glaubte, man würde den Rücken nie wieder gerade biegen können. Natürlich, ausgerechnet Jim mußte das passieren! Und dazu noch Bill Watson, der Oberaufseher, der ihn wegen ein paar Beschwerden nicht recht leiden konnte und ihm bestimmt

immer die schwerste Arbeit aussuchte. No, Sir, das war nichts für Jim.

Also was tun? Gehorsamsverweigerung? Nicht daran zu denken; die letzten drei Tage bei Wasser und Brot waren noch zu gut in Erinnerung. Und nachher würde ja doch nur wieder der Steinbruch auf ihn warten. Nein, dann schon lieber gleich ausreißen, Bill Watson ein Schnippchen schlagen. Wenn man es nur geschickt genug anstellte, würde man ihn gewiß nicht wieder fangen, nicht ihn! Und allmählich formte sich in Jims Hirn ein Plan, langsam wurden alle Einzelheiten festgelegt, wie er trotz Bill Watsons Aufmerksamkeit entwischen könnte. Dann nur noch die richtige Gelegenheit abwarten...

Die kam bald. Als Jim an einem nebligen Spätnachmittag wieder eine Ladung Steine in den Eisenbahnwaggon entleert hatte, war der Augenblick günstig. Er brauchte nur seine Arbeitskollegen ein paar Schritte vorausgehen lassen und Bill Watson unter irgendeinem Voraussen.

wand noch einmal zum Gleis zurücklocken. Hält man dann so einen handlichen runden Stein in der Hand, zum besseren Nachdruck nämlich, und stößt unversehens jemanden die geballten fünf Finger unters Kinn, wetten, daß er lautlos umsinkt und für ein Weilchen vergißt, Oberaufseher im Gefängnissteinbruch zu sein? Bill Watson jedenfalls vergaß es.

Der Rest war ziemlich einfach. Schnell über die Eisenbahngeleise hinüber und runter die Böschung auf der anderen Seite, damit man wenigstens erst einmal vor allzu neugierigen Blicken geschützt war. Und dann hinein in die Wälder, um sich so an die Laubenkolonie vor der nächsten Stadt heranzuschlängeln. Zum Glück war es jetzt schon dunkel und es mußte eine Weile dauern, bis Bill Watson das Gefängnis verständigen und den Alarm geben konnte. Außerdem, Jim konnte laufen, guter Gott, konnte er laufen! Wahrhaftig, da waren schon die ersten kleinen Bretterhäuschen zu sehen. Jetzt nur recht vor-



zur Pflege von farbigen und schwarzen Gummischuhen. Entfernt mühelos sämtliche Flecken, gibt dauerhaften Glanz und schützt den Caoutchouc vor dem frühzeitigen Brüchigwerden.

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen



dieses "Verywell"-Hemd bei Ihrem Chemisier und beachten Sie die Garantie-Etikette Evtl. Bezugsquellen-Nachweis durch den Fabrikanten

OTTO KAUF, Herrenwäsche-fabrik, WANGEN bei Olten

HOTEL **Habis-Royal** Bahnhofplats ZURICH Réstaurant

Für systematische Haarpflege benötigen Sie nach dem Haarwaschen ein Haarwasser, das die Schuppen beseitigt, die Kopfhaut stärkt und die Erneuerung der Haare ermöglicht. Im Zusammen-hange mit GEOVI-SHAMPOO und auf der nämlichen sorgfältigen Grundlage wurde das GEOVI-ANTISEBOROL gearbeitet. Zu fettes Haar wird wieder voll und seidenglänzend. Qualität für fettes und für trockenes Haar.

Große Flasche (1/1) Fr. 5.-



Wo nicht erhältlich direkt durch den Fabrikanten: DR. GEORG VIELI, BERN 2



Feinste Luzerner

### **Lebkuchen und** Birrenweggen

Feinbäckerei u.Konditorei Josef Müller

Sursee (Kt. Luzern) Prompter Versand





## Silberhals

das anhaltende Kölnisch-Wasser

Für das Weihnachtsfest unsere beliebten Geschenkkassetten





sichtig, irgendwo mußten andere Kleider aufgetrieben werden, das war die Hauptsache. Sagte ich übrigens, Jim sei ein Pechvogel? Keine Idee. Denn sonst hätte doch sicher nicht gleich im ersten Gartenhäuschen, dem er sich behutsam näherte, ein vollständiger Arbeitsanzug gelegen. Nein, schön war er ja gerade nicht, die Hose zu lang und von der Wirkung eines Bügeleisens keine Spur. Aber schließlich, wenn man einen Sträflingsanzug dagegen eintauschen will....

gegen eintauschen will ....

Man glaubt gar nicht, was der Uebergang vom Streifenmuster zu einem abgetragenen Graugrün für einen Unterschied machen kann! Jim fühlte sich als ein ganz anderer Mensch, wie er jetzt auf unauffälligen Seitenwegen die Stadt zu erreichen suchte. Gewiß, inzwischen hatte man wohl schon seine Verfolgung vom Gefängnis aus aufgenommen; aber sicher würde man zuerst den Wald beim Steinbruch absuchen und kaum vermuten, daß er mit solcher Dreistigkeit menschlichen Wohnstätten zustrebte. Jim wußte, was er wollte; das ganze Land kann man schließlich nicht gut nach einem Menschen ohne besondere Merkmale absuchen und die eigentliche Gefahr lag nur in der Nähe des Gefängnisses. Man mußte also in einiger Entfernung wieder an die Eisenbahn heranzukommen suchen, dann ein Satz auf einen vorüberrollenden Güterwagen und auf gut Glück hinein in die Ferne. Kleinigkeit, Jim hatte schon bei früheren Reisen eine Abneigung gegen bezahlte Fahrkarten gehabt.

Zu dumm, daß ich am Anfang gestgt habe, Jim sei

Zu dumm, daß ich am Anfang gestagt habe, Jim sei ein Pechvogel. Im Gegenteil, das Glück jagte und hetzte ihn förmlich! Man muß sich nur einmal richtig vorstel-len: Jim wanderte entlang der Landstraße, um möglichst

viel Zwischenraum von der Strafanstalt zu gewinnen, und da steht doch wahrhaftig vor der Villa, der ersten auf dem Weg zur Stadt, ein Motorrad! Nicht so ein schwächliches Ding, das bei dreißig Kilometer Geschwindigkeit den Keuchhusten bekommt und bei der ersten Steigung Schwindsuchtssymptome, sondern ein Rad mit einem wirklichen Motor, der beim bloßen Anblick schon Kraft schnaubt und dessen Heißhunger auf Meilen keine Grenze kennt. So ein richtiger Kilometervielfraß. Und der stand vor der Tür des Hauses, an einen Baum gelehnt, und blinzelte Jim mit seinen blanken Nickelteilen verschmitzt zu. verschmitzt zu.

verschmitzt zu.

Jim hatte schon bei früheren Gelegenheiten dem stummen Werben eines Motorrades nicht widerstehen können; ein Teil der sieben Jahre, die man ihm aufgebrunmt hatte, stand im direkten Zusammenhang mit seiner Schwäche für zweirädrige Benzinvehikel. Und ein paar Sekunden später hatte er den Sattel des Rades zwischen die Beine geklemmt und gab Gas. Heißa, das ging! «Einsklei-ner-Sei-ten-sprung», summte der Motor vergnügt in sich hinein, als Jim in die spiegelglatte Autostraße bog und der Geschwindigkeitsmesser fast den Atem verlor Jetzt sollte ihn nur jemand zu verfolgen suchen. Lächerlich. Hunderte von Fahrzeugen aller Art waren in diesen Abendstunden auf der Straße, da hätte man ebensogut eine Wanze in einem Sack voll Flöhen suchen können.

Jim weiß selbst nicht genau, wieviel hundert Kilo-meter er in dieser Nacht fuhr; ist auch ganz egal. Jeden-falls, als plötzlich ein Bahnübergang vor ihm auftauchte, schien die Rettung vollständig. Vorsichtig schob er das Rad in ein Gebüsch und legte sich neben den Eisenbahn-

schienen auf die Lauer. Wissen Sie, da wo die Steigung ist und der Zug hübsch langsam fahren muß. Richtig, kaum eine halbe Stunde später kam so eine endlose Reihe von Güterwagen in Sicht; schnaufend und pustend keuchte die Lokomotive an Jim vorbei. Erst ein paar geschlossene Waggons, nicht gut, in denen kann man sich nicht verbergen, am nächsten ein Bremssitz, zu gefährlich, man kann zu leicht entdeckt werden, aber hier, ah, vier, fünf offene Wagen, nur mit einem wasserdichten Ueberzug verschlossen. Ein paar Schritte nebenher laufen, um den richtigen Schwung zu bekommen, dann — hopp — oben sind wir. Ein bißchen finster ist es im Innern unter der Segeltuchdecke zwar, aber ein paar sachverständige Griffe zeigen Jim, daß der Wagen ganz leer ist. Prachtvoll, da kann man sich ausstrecken und sein Schläften machen, derweilen der Zug durch die Dunkelheit eilt, auf dem Weg zur Freiheit, in Sicherheit. Gute Nacht, Bill Watson, hoffentlich hast du dich von dem Knockout schon erholt. Ade, Steinbruch, du wirst ohne mich fertig werden müssen.

werden müssen.

Ein paarmal wachte Jim während der nächtlichen Fahrt auf, als der Zug mit vielem Getöse rangierte, einige Waggons abhängte und andere aufnahm. Dann ein Weilchen Ruhe, mit einem Ruck geht's wieder vorwärts und das eintönige Lied der Räder singt eine neue Schlummermelodie. Stehen wir still? Fahren wir? Was tut's! Gähnend dreht Jim sich auf die andere Seite; solange es dunkel ist, wird ja doch kein Wagen beladen. Zeit genug zur Ueberlegung, wenn der Morgen graut. Irgendwie kam es Jim zum Bewußtsein, daß sich der Waggon schon eine ganze Zeit nicht mehr bewegt hatte. Wahrhaftig, an einer Seite der Segeltuchdecke drang





### STUDIUM

Französische Sprache

La CHAUX-de-FONDS

#### Technikum

Uhrmacherschule Mechanische Abteilung Kunstgewerbeschule

### Höhere Handelsschule

für Jünglinge und Töchter Maturität Abteilung f. Uhrenhande

### **Gymnasium**

SPORT







ERSTKLASSIGES TEA ROOM CAFÉ JENNY, GLARUS SPEZIALITÄT: GLARNER PASTETEN

Prompter Versand nach auswärts + Tel. 6.59





Beim Tennis wie beim Turnen, beim Klettern und beim Wandern siegt immer der, welcher über Kräftereserven verfügt. Wissen Sie schon, dass Forsanose gerade von sportbegeisterten Damen und Herren Tag für Tag genommen wird? Forsanose bildet in geradezu idealer Weise Kräfte und ertüchtigt Knochen, Muskeln und Nerven zu Höchstleistungen. Forsanose-Pulver, das Frühstlücksgetränk Fr. 250 und 4.50, Forsanose-Elixier Fr. 3.25, 5.50 und 10.—, Forsanose-Tabletten Fr. 4.50 in allen Apotheken.

# macht lebensfroh

«FOFA» MOLLIS





auch sogar Tageslicht herein. Da mußte man also mal sehen, wo man eigentlich war, und sich dann vorsichtig aus dem Staube machen; die Eisenbahnangestellten haben nicht immer das richtige Verständnis für blinde Passa-

«Also los, an die Arbeit! Diesen Wagen laden wir zu-erst», erklang in diesem Augenblick draußen eine Stimme

Allmächtiger, den Ton kannte er doch! Jim faßte sich stöhnend an den Kopf; schlief er denn noch, träumte er etwa, er sei . . . . Und gleichzeitig hatten gehorsame Hände die Segeltuchdecke von außen losgebunden, zogen sie eilends von dem Wagen zurück und gaben Jim die Aussicht auf seine Umgebung frei.

Vor ihm stand Bill Watson mit ein paar Sträflingen, schaute ihn erst erstaunt, dann verständnisvoll grinsend an, als er den Dienstrevolver griffbereit schob und ihn mit ironischer Höflichkeit zum Näherkommen einlud. Und dahinter, dahinter lag der Steinbruch!

«Falsche Richtung gefahren, was?» höhnte Bill Watson.
Habe ich schon gesagt, daß Jim ein Pechvogel ist?





AUSLANDS-ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25



einer großen Maschine. Schöne Schrift, Zweifarbenband, starke Durchschlagskraft, Hebelführung, automat. Farbbandumschaltung. Blanke Teile verchromt. Garantie 1 Jahr.

Generalvertretung für die Schweiz:

TORPEDOHAUS • ZÜRICH GERBERGASSE 6
TORPEDOHAUS • ZÜRICH GERBERGASSE 6

